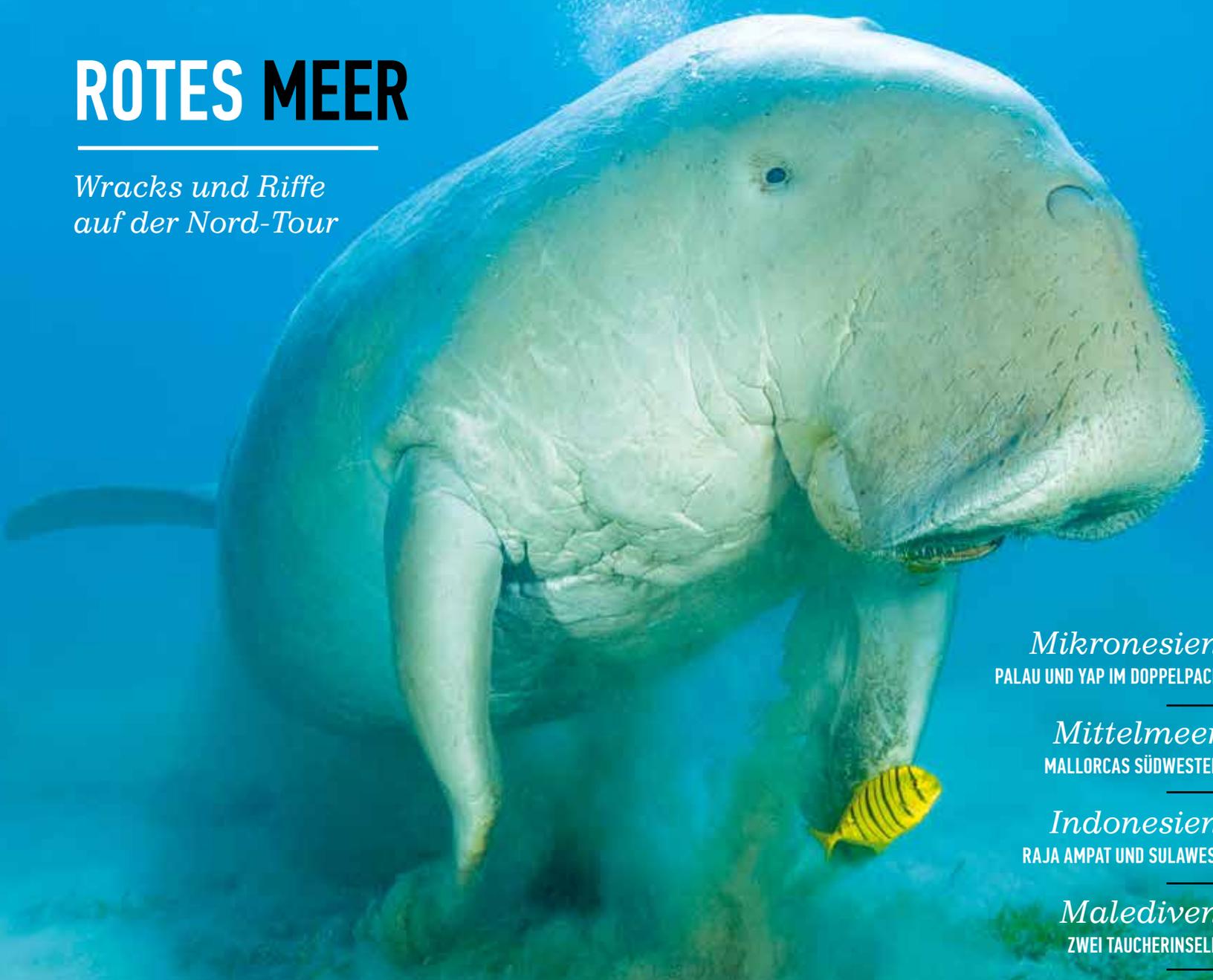


Silentworld

TAUCHEN // LIFESTYLE // EMOTIONEN

ROTES MEER

*Wracks und Riffe
auf der Nord-Tour*



Mikronesien
PALAU UND YAP IM DOPPELPAK

Mittelmeer
MALLORCAS SÜDWESTEN

Indonesien
RAJA AMPAT UND SULAWESI

Malediven
ZWEI TAUCHERINSELN

Australien
ENTLANG DES GREAT BARRIER REEF

AUSRÜSTUNG IM CHECK

KAMERA, ATEMREGLER, COMPUTER
UND DIE PROFISERIE BLACK LINE



DAS MINI-RAJA-AMPAT

RAJA4DIVERS AUF PULAU PEF



TEXT // FLORIAN SANKTJOHANSER

Pulau Pef ist nicht einfach eine Resortinsel, es ist ein eigener Archipel mit Aussichtsberg, einer Mangroven-Lagune und vorgelagerten Inselchen. Die Tauchspots liegen abseits der bereits berühmten Dampier Strait, sind aber nicht weniger spektakulär. Das Schönste an Pulau Pef aber ist die Atmosphäre.



1

Wenn Maya Hadorn sich über etwas ärgert, wissen ihre Angestellten, was zu tun ist. Dann nehmen sie die Gitarre und spielen ihr Papua-Lieblingslied. „Wie sollst du da noch sauer sein“, sagt die Schweizerin und lacht schallend, wie sie das so oft tut. Maya Hadorn, 47, passt perfekt in ihre neue Heimat Raja Ampat. Nicht äußerlich, sie ist groß, blond und hat blaue Augen. Aber wenn ihre Tauchlehrer und Köche auf dem Steg für die ankommenden Gäste trommeln, Gitarre spielen und singen, tanzt die Chefin vorne mit. Ihr Frohsinn wirkt nicht aufgesetzt, er wirkt echt, papuanisch.

Maya Hadorn hat das Resort Raja4Divers aufgebaut, ein paar Bungalows an einem Strand am Ende der Welt. Genauer gesagt auf Pulau Pef, einer Insel, die selbst nach den Maßstäben von Raja Ampat abgelegen ist. Sie liegt eine Stunde Bootsfahrt jenseits der Dampier Strait,

an der sich die meisten Resorts des Archipels ballen. Pulau Pef bedeutet „zersplitterte Insel“. Tatsächlich ist sie ein Archipel aus Inselchen, Sandbänken, Lagunen und Mangrovenbuchten. Maya nennt sie deshalb Mini-Raja-Ampat.

Die Schweizerin kam 2006 das erste Mal in das Inselreich an der Westspitze der indonesischen Provinz Papua, um ein anderes Resort zu managen. „Eigentlich hab ich mir gesagt: Ich bleibe ein, maximal zwei Jahre“, erzählt sie. Am Ende waren es drei Jahre. Dann kündigte sie und wollte in die Schweiz zurückgehen. Doch indonesische Freunde überredeten sie, zu bleiben und selbst ein Resort zu eröffnen. Einer schlug ihr Pulau Pef vor. „Wir fuhrn abends raus“, erzählt sie, „die Sonne ließ den Wald und die Palmen grün leuchten und die Felsen golden. Ich wusste sofort: Das ist die Insel. Seitdem habe ich nichts anderes mehr im Kopf.“

Im Oktober 2010 gingen die Arbeiten los. Zimmermänner aus Java legten die Böden und setzten die Balken, ihre Kollegen aus Papua zogen die Wände und Dächer aus Palmlättern ein. Während die Arbeiter hämmerten und sägten, fuhr Maya mit Freunden aufs Meer hinaus. „Alle Spots in Richtung Westen haben wir selbst erkundet“, erzählt sie.

Durch flache Sandinseln, die aussehen wie Malediven-Eilande, fahren wir zu einem von ihnen: Baku Ipar. Beim Abtauchen sehen wir ein Meer von Gelb unter uns. Tausende von Gelbrücken-Füsilieren ziehen in breiten Strömen über die Korallenstöcke und den weißen Sand. Doktorfische mischen sich unter sie, Schwärme von Halbfertischen und Barrakudas. Es sieht aus wie die Unterwasserversion der großen Wanderung der Gnus und Zebras in der Serengeti. An einem großen Korallenstock, um den eine Wolke

von Glasfischen wabert, leuchtet der Guide Hermann unter die Überhänge und findet, Höhle an Höhle: einen ruhenden Weißspitzen-Riffhai, eine Languste und einen Wobbegong.

Die Teppichhaie sind rings um Pef so häufig, dass man sie nach ein paar Tagen kaum mehr beachtet als einen bunten Riffisch. Außer, man kracht wie unser Guide fast mit einem frei schwimmenden Exemplar zusammen. Der Zottelhai erschrickt, legt sich auf den Grund und verharret reglos, die Schwanzspitze eingerollt. Offenbar stresst es ihn, angestarrt und fotografiert zu werden. Seine Kiemen pumpen heftig. Als wir weiterschwimmen, klöppelt Hermann auf seine Pressluftflasche. Ich schaue zurück und sehe, wie der Wobbegong davonschwimmt. Er bewegt sich langsam und ungelent, fast wie ein Krokodil. Wir können ihm mühelos folgen. Ein Wobbegong ist kein schnittiger Jäger wie andere Haie, er lauert seiner Beute auf. Scheinbar sieht er auch nicht besonders gut. Mehrmals stößt er gegen Korallenstöcke, vor einem großen Felsen reißt er gerade noch den Kopf nach oben und gleitet über ihn hinweg – was fast schon wieder elegant aussieht.

50 Tauchspots liegen im Umkreis von Pef, 30 Spots steuern die weißen Fiberglasboote des Resorts regelmäßig an. Zwischen den beiden Tauchgängen am Vormittag gibt es Kaffee, Obst und Snacks an einem der bildschönen Strände Raja Ampats. Manchmal geben die Guides ein

- 1 | *Selbst kleine Korallenfelsen im Sand werden zu Inseln prallen Lebens.*
- 2 | *Direkt am Wasser: mit Kajaks vor den Bungalows im traditionellen Papua-Stil*
- 3 | *Ein Paar Imperator-Garnelen auf ihrem „Mobilhome“ – einer Seegurke*



3



2

Spontankonzert – wenn sie nicht schon während der Bootsfahrt auf der Ukulele klampfen und dazu singen. Den dritten Tauchgang am Nachmittag lässt man gern mal ausfallen. Nicht weil das Tauchen langweilen würde, das passiert in Raja Ampat wohl nie. Aber auf Pef gibt es auch über Wasser eine Menge zu sehen. Den besten Überblick bekommt man auf dem Gipfel eines 42 Meter hohen Hügels hinter dem Resort, etwas großspurig „Mount Pef“ genannt. Man blickt über den Regenwald und den Mangrovenhain hinter dem Resort, durch den sich ein Plankenweg zur tief eingeschnittenen Bucht windet. Dort beginnt am Steg die Kajaktour, die man auf keinen Fall verpassen darf.

Es ist vollkommen still, nur das Eintauchen der Paddel ist zu hören. Und ab und an einer der Vögel des Regenwalds. Ein Kakadu? Ein Nashornvogel? Bald öffnet sich der erste Kanal im dichten Uferwald. Wie borstige Spinnenbeine stechen die Mangrovenwurzeln ins Wasser.

TAUCHEN, TAUCHBASEN UND MEER

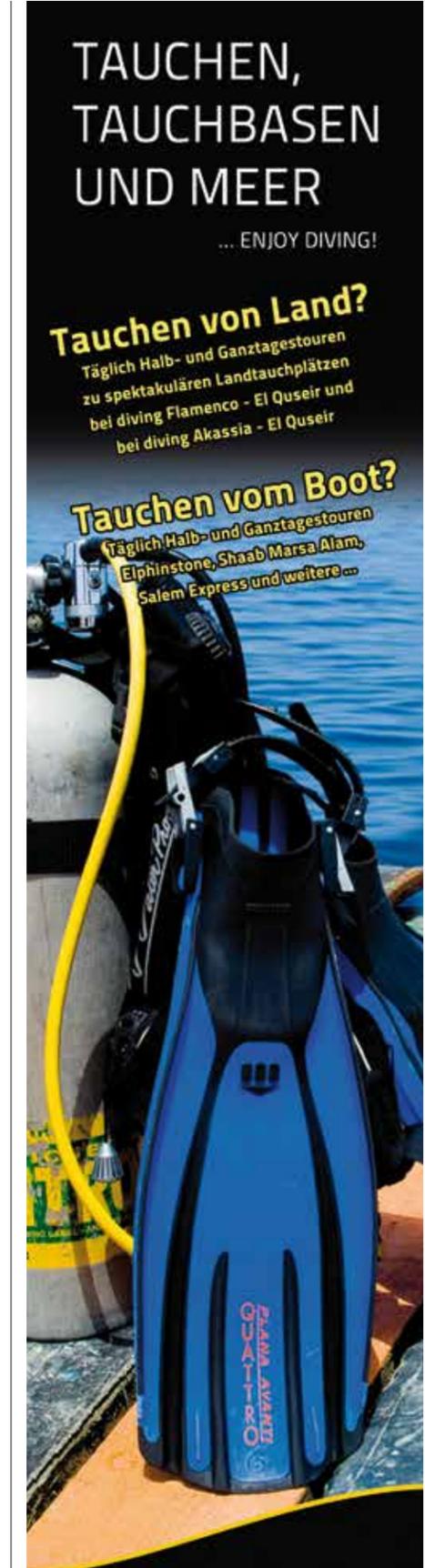
... ENJOY DIVING!

Tauchen von Land?

Täglich Halb- und Ganztagestouren zu spektakulären Landtauchplätzen bei diving Flamenco - El Quseir und bei diving Akassia - El Quseir

Tauchen vom Boot?

Täglich Halb- und Ganztagestouren Elphinstone, Shaab Marsa Alam, Salem Express und weitere...



diving.DE

www.diving.de



4



6



5



7



8

*Es sieht aus wie die Unterwasser-
version der großen Wanderung von
Gnus und Zebras in der Serengeti.*

Selbst im seichten Wasser blühen rosafarbene Gorgonien. Das Kajak gleitet über Tisch- und Geweihkorallen hinweg, es scheint zu schweben, so klar ist das Meer. Fische, Schildkröten und junge Schwarzspitzen-Riffhaie jagen unter dem Boot hindurch.

Es gibt auch eine Achterbahnversion des Mangrovenenerlebnisses: The Passage, einer der berühmtesten Tauchgänge von Raja Ampat. Eine Meerenge zwischen den Inseln Gam und Waigeo, die aussieht wie der Amazonas. Und so fühlt sich auch das Tauchen hier an: wie in einem reißenden Fluss. Wir fliegen über Seegras, eine Schildkröte paddelt frenetisch in der Strömung, eine Breitkeulen-Sepia schießt wie ein Torpedo vorbei. Wir driften weiter, bis sich rechts eine Bucht öffnet. Schlagartig wird es ruhiger, und wir können uns in Ruhe die Farborgie in wenigen Metern Tiefe anschauen. Fächerkorallen, Dendronephthya und andere Weichkorallen blühen in allen Knallfarben, auf lastwagengroßen Felsen, Wurzeln und umgestürzten Baumstämmen. Nach einer meditativen halben Stunde lassen wir uns in die Strömung zurückziehen und schießen im Slalom zwischen Felsen bis zu einer Höhle. Wir tauchen auf und sehen die Reflektionen des Lichts auf dem Naturgewölbe, darüber der Dschungel und der Himmel. Durch ein Loch zwängen wir uns in eine zweite Höhle und schwimmen durch einen Canyon ins Freie. Ein feiner Regen fällt, wir treiben selig zwischen den von Dschungel bedeckten Hängen.

Tauchgänge wie dieser haben Raja Ampat weltberühmt gemacht. Beim Abendessen an der langen Tafel erzählt Maya vom Boom. Früher habe sie sich gefreut, wenn sie mal ein Liveboard sah. Jetzt kreuzen Dutzende Safarischiffe in Raja Ampat, manche Spots in der Dampier Strait sind schon übertaucht. „Der Massentourismus macht mir Angst“, sagt Maya. Denn bisher profitieren die Einheimischen kaum von den ausländischen Gästen.

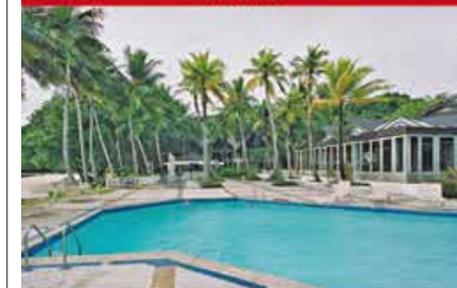
Viele haben kaum eine Schulbildung erhalten, deshalb beschäftigen die meisten Liveboards und Resorts lieber Indonesier aus Java oder Sulawesi.

- 4 | Ganz in Weiß: Krabbe auf Seeigel
- 5 | Raja-Bambushai: Lieber geht er über den Grund, als zu schwimmen.
- 6 | Farbenfrohe Fächerkorallen
- 7 | Kleiner Giftzwerg: ein Blauring-Oktopus
- 8 | Zwei und zwei: Unter einem Überhang ruhen zwei Weißspitzen-Riffhaie, jeder mit einem Gestreiften Schiffshalter.

**AQUA
ACTIVE
AGENCY**

**Ihr Spezialist für
Tauchreisen
&
Tauchsafaris
weltweit**

Palau Pacific Resort



**7 Nächte im Ocean View
DZ, FR 10 Tauchgänge,
Nitrox, Flasche, Blei, Ausfahrt &
Guide Transfer ab/an Airport.**

**schon ab 1.649,00 €
p. Person zzgl. Fluganreise**

14 Nächte Kombireise Palau
7 Nächte im Palau Pacific Resort
Resort. Leistungen wie Oben.
7 Nächte Tauchsafari mit der
Ocean Hunter 3

**schon ab 4.399,00 €
p. Person zzgl. Fluganreise**

*mit allen Sinnen
genießen!*

Weitere Specials findest Du unter

Tel. 0049 (0) 5507 919903
e-mail info@aquactive.de
www.aquactive.de

RESORT

Das Tauchresort Raja4Divers liegt auf der Insel Pulau Pef im zentralen Bereich von Raja Ampat. Man ist hier 48 Kilometer südlich des Äquators, nahe bei der Insel Gam, und mitten in einem fantastischen Tauchrevier. Die einzeln stehenden Bungalows im traditionellen Papua-Stil sind sehr geräumig – Schlafzimmer und Bad haben zusammen 92 Quadratmeter, die Terrasse misst 24 Quadratmeter. Zur Ausstattung gehören unter anderem ein kleiner Kühlschrank, Safe, iPad, internationale Adapter und ein Wasserspender. Das Restaurant mit Blick aufs Meer bietet Frühstück und Mittagessen als Buffet und das Abendessen als Drei-Gänge-Menü. Direkt am Strand befindet sich noch eine Freiluft-Sunset-Lounge. Die Tauchbasis wird geleitet von dem Schweizer Marcel Kaspar und unterstützt von erfahrenen, lokalen Tauchguides, befindet sich am Hauptgebäude gleich beim Bootssteg. Für Fotografen steht ein klimatisierter Kameraraum zur Verfügung.



Weitere Informationen unter info@raja4divers.com, www.raja4divers.com



- 9 | Blick vom Steg auf die Insel
- 10 | Einflug der Riesenrochen am Manta Point
- 11 | Die Resortinsel aus der Vogelperspektive



Maya will es sich nicht so leicht machen. Die Hälfte ihrer 60 Angestellten sind Papua. „Es ist mir wichtig, mit Leuten aus den Dörfern zu arbeiten“, sagt sie. „Sonst wäre die Stimmung hier ganz anders. Und ich wollte ein Papua-Resort.“ Deshalb ließ sie die Wasserbungalows im traditionellen Stil bauen, aber mit westlichem Komfort wie Kingsize-Betten. Jeder Bungalow hat ein Badezimmer, sauber gefliest und urig dekoriert. Grobes Holz fasst den Spiegel ein, der Wasserhahn sieht aus wie ein Ast mit einer geschnitzten Schildkröte als

Regler. Manches mag gewöhnungsbedürftig sein. Statt der Dusche gibt es ein Mandi, ein Steinbotich, aus dem man mit einer Holzkelle das warme Wasser schöpft. Schlüssel für die Tür sucht man vergeblich, es gibt nur einen Holzriegel. Und eine grimmige Wächterstatue vor der Tür, eines der vielen Kunstwerke des Inselfschnitzers. Auch auf die Klimaanlage hat Maya verzichtet. Wer es nachts kühl will, schiebt die beiden Türen zur Stelzentrassse auf. Und kann aus dem Bett den Sonnenuntergang schauen. Dazu weht von den Hütten

der Angestellten Gesang zur Gitarre herüber. Es klingt nach Hawaii oder Samoa, die Südsee-Idylle ist vollkommen. Morgens kitzelt einen die Sonne wach, den Wecker kann man sich sparen. Außer, man will die Paradiesvögel sehen, wegen derer einst die ersten europäischen Naturforscher nach Papua kamen. In der mond hellen Nacht rührt das Boot zur Insel Gam. In der Morgendämmerung stapfen wir im Dorf Sawinggrai los, durch lichten Wald, Bananenstauden und Kassavafelder bis wir nach 20 Minuten eine Tribüne erreichen.

Ein spektakulärer Tauchgang wie in einem reißenden Fluss. Am Ende treiben wir selig zwischen den von Dschungel bedeckten Hängen.



Hier sollen jeden Morgen Rote Paradiesvögel einflattern. Das aufgekratzte, aber schweigsame Hälserecken beginnt. Eine Viertelstunde vergeht, die Zuversicht sinkt, doch dann spitzen die ersten roten Federn durchs Blätterdach. Immer wieder hopst der Prachtvogel außer Sicht, dann taucht er wieder auf, segelt mit gespreizten Flügeln über die Äste, verschwindet wieder. Ein zweiter kommt hinzu, das Gezeter beginnt. Und dann führen sie in einer blattlosen Astgabel den berühmten Balztanz auf. Kecker Hinternschwung, rechts, links, rechts, dann den Po nach oben und stürmisch mit den Flügeln schlagen. Das Schauspiel dauert eine, vielleicht zwei Minuten.

Aber es ist bezaubernd genug, dass sich das frühe Aufstehen gelohnt hat. ➔

Informationen und Buchungen zum Beispiel bei diesen Tauchreisesezialisten:
www.aquaventure-tauchreisen.de
www.belugareisen.de
 In der Schweiz: www.manta.ch



Tauchen

ROTES MEER UND MALEDIVEN

ROTES MEER Safarischiffe

- Emperor Elite
- Emperor Superior
- Emperor Asmaa
- FREE Nitrox

Hotels/Tauchbasen

- El Gouna
- Hamata
- Marsa Alam x 3
- Sharm El Sheikh

MALEDIVEN Safarischiffe

- Emperor Voyager
- Emperor Atoll
- FREE Nitrox

Inseln/Tauchbasen

- Casa Mia
- Walhai & Manta Sondertouren

EMPEROR divers.com

www.emperordivers.de